

Filme in jedem Format : Cinéma tout écran

Autor(en): **Sennhauser, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Film : die Schweizer Kinozeitschrift**

Band (Jahr): **52 (2000)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-932748>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwei Festivals am Puls der Zeit

Die Medienlandschaft verändert sich. Sowohl das Fernsehen als auch das Internet machen dem Kinofilm die dominierende Rolle streitig, die er lange Zeit innehatte. Zwei Schweizer Anlässe tragen diesem Umstand Rechnung und vermitteln zwischen den audiovisuellen Formen: Das Genfer Cinéma tout écran bewegt sich an der Schnittstelle zwischen Film und Fernsehen; das Basler Multimediafestival Viper hingegen behandelt Film im Kontext der Neuen Medien.

Filme in jedem Format: Cinéma tout écran

Michael Sennhauser

Fernsehfilme und -serien «leiden» oft unter einer gewissen Anonymität. Während das Kino seine Regiestars vermarktet, bleiben die Macher von Fernsehfilmen häufig unbekannt, es sei denn, das Fernsehen bediene sich bekannter Namen. In diesem Jahr findet sich im Wettbewerb von Cinéma tout écran in Genf zum Beispiel der Fernsehfilm «Fail Safe» von Stephen Frears, der mit seinem Staraufgebot von George Clooney bis Richard Dreyfus auch im Kino Aufsehen erregt hätte. Und während George Clooney durch die Fernsehserie «Emergency Room» zum Star wurde, machte der dänische Regisseur Lars von Trier mit Filmen wie «Breaking the Waves» (1996) und der Fernsehserie «Kingdom» (Geister I und II, 1994/1997) auf Leinwand und Bildschirm zugleich Furore. Ehrengast am diesjährigen Cinéma tout écran ist folgerichtig die dänische Fernsehstation DRTV, die sowohl von Triers Spitalgeisterserie wie auch die «Dogma»-Filme koproduziert hat.

Cinéma tout écran – das ist eben Kino auf *allen* Leinwänden und Bildschirmen. Am Anfang standen genau diese Idee und eine kleine Sektion am Genfer Filmfestival Stars de demains. Ausgeheckt hatte die Sache Léo Kaneman, der Leiter der Genfer Filmförderstelle Fonction: Cinéma. Als er 1994 im Rahmen des eher auf Glamour und internationales Publikum zielenden Genfer Filmfestivals anfang, Fernsehproduktionen zu präsentieren, wirkte das auf manche noch wie die Gebrauchswarenabteilung. Die Erkenntnis, dass das Fernsehen auch in Europa längstens zu einem der wichtigsten Produzenten geworden war, dämmerte den klassisch Cinephilen nur langsam. Vielleicht kam es auch darum zum Affront, dass Roland Ray, der damalige Chef des Genfer Filmfestivals, am Schlussabend schlicht und einfach vergass, die Preisträger der Sektion Cinéma tout écran preiszugeben.

Kein Geld mehr für die Stars

Heute, sechs Jahre später, ist Cinéma tout écran eine anerkannte Veranstaltung, eines von sieben Schweizer Festivals, die vom Bund subventioniert werden und eines der fünf «grossen», die eine Dreijahres-

garantie bekommen haben. Das «klassische» Genfer Filmfestival dagegen, das hat aufgehört zu existieren – mit seiner Ausrichtung auf Glamour, Publikum und Stars vermochte das Konzept nicht gegen die Grossen wie Cannes oder Venedig anzukämpfen: Stars de demain blieb ein lokaler Anlass.

Cinéma tout écran dagegen hat sich etabliert. Das Publikum erscheint immer zahlreicher, fachlich hoch stehende Kolloquien mobilisieren Branchenprofis, und die Einschätzung «Abel-Kino» gegen «Kain-Fernsehen» wurde als Vorurteil überführt. Kaneman und seinem Team ist es gelungen, Verbindungen herzustellen zwischen dem kleinen Bildschirm und der grossen Leinwand, zwischen dem Autorenkino und den Filmverleihern. Zum Erfolg beim Publikum, den schweizerischen und ausländischen Profis kommen gute kommerzielle Ergebnisse: Einige in Genf gezeigte Werke fanden schon ihre Abnehmer. Erfolg somit für ein Konzept, das heute gar nicht mehr so weit hergeholt wirkt wie vor fünf Jahren. Léo Kaneman ist überzeugt, dass Cinéma tout écran seinen Teil geleistet habe an die immer offensichtlichere Durchlässigkeit zwischen Fernseh- und Kinoproduktion. Bewiesen werde dies nicht zuletzt durch die immer grössere Bereitschaft der Festivals von Locarno und Nyon, auch solche Filme in den Wettbewerb aufzunehmen, die hauptsächlich vom Fernsehen produziert wurden.

Konzept mit Wirkung

Das Konzept des Festivals wurde laufend verfeinert. «Am Anfang organisierten wir Workshops, bei denen viel geredet wurde, die jedoch zu keinen messbaren Resultaten führten», erklärt Léo Kaneman. Aber die Talk-Runden wurden immer effizienter, die eingeladenen Gäste immer interessanter und ein vor zwei Jahren durchgeführtes Kolloquium zur Filmfinanzierung, an dem auch die Loterie romande teilnahm, führte schliesslich gar zur Schaffung eines neuen Westschweizer Filmfonds.

Kaneman hat schon Recht: Auf der Produktionsseite gilt längstens die vielbeschworene «Konvergenz», das aufeinander Zulaufen der Medien. ■►

Das Cinéma-tout-écran-programm

Das Festival Cinéma tout écran führt in seiner 6. Ausgabe den vor sechs Jahren eingeschlagenen Kurs weiter. Es verbindet die Welt des Kinos mit jener des Fernsehens, zeigt auf der Kinoleinwand qualitativ hochstehende Filme, die vom und fürs Fernsehen produziert wurden, beteiligt sich an der Entwicklung von neuen Technologien und fördert neue Projekte.

Das Festivalzentrum befindet sich im Maison des arts du Grütli in Genf. Neben dem offiziellen Wettbewerb finden sich Sektionen wie «Grosse Filmemacher auf dem kleinen Bildschirm», Internationale Serien, Nächte des Kurzfilms, oder auch, von Arte präsentiert, «Kleine Kameras», eine Sektion, die sich ausschliesslich Filmen widmet, die mit den neuen handlichen Digitalkameras gedreht worden sind. Ehrengast ist in diesem Jahr der dänische Fernsehsender DRTV, der Lars von Triers Spitalserie «Kingdom» (Geister) und die dänischen «Dogma»-Filme koproduziert hat. Die Gäste von DRTV werden ihre Produktionspolitik in Sachen Kino- und Fernsehfilm erläutern und als Vorpremiere eine ihrer jüngsten Produktionen vorstellen: «Blinkende lygter» von Anders Thomas Jensen. Ebenfalls gezeigt wird das in der Neujahrsnacht in Kopenhagen gedrehte Spezialprogramm «D-Dag», fünf simultan von vier dänischen Regisseuren, darunter Lars von Trier und Thomas Vinterberg, realisierte Filme. Weiter sind ein Kolloquium zum Thema «Prime-Time» geplant und eine Diskussionsrunde «Schweizer Fernsehfilm».

Wettbewerb

Diese Selektion besteht aus 10 bis 15 internationalen Filmen, die fürs oder vom Fernsehen produziert worden sind. Bei Redaktionsschluss standen schon fest:

«Fail Safe» von Stephen Frears, USA, 2000
 «Himitsu» von Yojiro Takita, Japan, 1999
 «Der letzte Sommer» von Sacha Weibel, Schweiz, 2000
 «Grüne Wüste» von Anno Saul, Deutschland, 1999
 «Het Paradjs» von Martin Treumiet, Holland, 1999
 «Screwed in Tallin» von Tomas Alfredsson, Schweden, 1999

Internationale Serien

Exklusiv und auf grosser Leinwand, originale Serien, die in Zukunft auf dem kleinen Bildschirm gespielt werden. Schon fest im Programm waren bei Redaktionsschluss zwei Serien der BBC, «Clocking Off» von John Strickland und «Nature Boy» von Joe Wright, die dänische Serie «The Spider» von Christian Olen Madsen, aus Kanada «La vie, La vie», sowie aus den USA «Dark Angel», geschrieben von James Cameron.

Grosse Filmemacher auf kleinem Bildschirm

Dieses Jahr präsentiert das Festival in Zusammenarbeit mit dem CAC Voltaire eine Retrospektive des deutschen Autors und Filmemachers Rainer Werner Fassbinder, der sowohl fürs Kino als auch für den Fernsehfilm gearbeitet hat.

Reisevergünstigungen für Festivalbesucher

Die SBB führen eine Sonderaktion durch: Tageskarte für die Hin- und Rückreise zwischen allen Schweizer Bahnhöfen und Genf, die öffentlichen Transporte, sowie Eintritt in alle Vorführungen nach Wahl (im Rahmen der verfügbaren Plätze, für Vorpremierer nicht gültig). Vorverkauf ab 16. Oktober 2000 in allen wichtigen Bahnhöfen der Schweiz oder per Telefon beim Rail Service: 0900 300 300.

Datum: 30. Oktober bis 5. November 2000

Ort: Genf

Festivalzentrum:

Maison des arts du Grütli, 16, rue du Général Dufour

Infos: Cinéma tout écran, Maison des arts du Grütli, 16, rue du Général Dufour, case postale 5305, 1211 Genève. Tel: +41 22/800 15 54, Fax: +41 22/329 37 47, E-Mail: info@cinema-tout-ecran.ch, Internet: www.cinema-tout-ecran.ch

Das Viper-Programm

Das 20-jährige Jubiläum feiert Viper an neuem Standort in Basel. Das Internationale Festival für Film, Video und neue Medien findet vom 25. bis 29. Oktober statt. Festivalzentrum ist das Theater Basel mit Foyer und Kleiner Bühne. Das Foyer dient als Medialounge, die als Mischung aus Infothek, Ausstellung und Erlebnisraum gestaltet ist. Hier werden Installationen präsentiert, sind über Computerterminals digitale Arbeiten von Schweizer Medienkünstlerinnen und -künstlern zugänglich und bietet die Videothek eine Auswahl an schweizerischen und internationalen Film- und Videoarbeiten.

Spielorte sind die umliegenden Kinos Atelier, Stadtkino und Club. Im Atlantis-Club gehen die Partys über die Bühne. Eröffnet wird das Festival auf der Kleinen Bühne des Theaters Basel mit der Aufführung des live-elektronischen Musiktheates «ADA» von Wolfgang Heiniger.

Forum

«Quick Times» heisst das diesjährige Festivalthema. Vorge stellt werden künstlerische und wissenschaftliche Experimente, die sich mit Raum, Zeit, Geschwindigkeit, Beschleunigung und Verlangsamung beschäftigen. Dazu gibt es eine Film- und Videoretrospektive mit exemplarischen Arbeiten von den ersten Filmexperimenten Wertows, Ruttmanns und Eisensteins bis zu den Quick-Time-Filmen von heute. Zudem auf dem Programm: eine Trailer-Show, Präsentationen von CD-Rom- und Internetarbeiten sowie Performances.

Einen Festival-Schwerpunkt bildet das prominent besetzte, interdisziplinäre und multimediale zweitägige Symposium (Kleine Bühne, 27./28. Oktober) zum Thema «Quick Times». Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und ihre Themen:

Jürgen Ebert (Berlin): «Theoretischer Film.

Zur Begriffsgeschichte des lebenden Bildes»;

Peter Glaser: «Kampf der Zeiten»;

Karlheinz A. Geissler (München): «Es sind nicht alle Zeiten gleich»;

Marina Grzinic (Ljubljana): «Das virtuelle Bild»;

Pablo Helguera (Mexiko, USA): Performance «Everythingness»;

Arthur und Marilouise Kroker (Kanada/USA): «Quick-Time, Quick-War, Quick-Flesh»;

Günter Nimtz (Köln): «Mit Überlichtgeschwindigkeit durch zeitfreie Räume: das Tunneln»;

Goedart Palm (Bonn): «Informationskrieg und Zeitherrschaft»;

Martin Reinhart (Wien): «Zeit.Raum.Film»;

Alexander Rose (USA): «Designing for Longevity»;

Lisa Schmitz (Berlin): «Roulette»;

Siegfried Zielinski (Berlin): «Zeit-Maschinen».

Die weiteren Festival-Sektionen

Am internationalen Wettbewerb für Film, Video und neue Medien nehmen rund 50 innovative und experimentelle Film- und Videoarbeiten aus 20 Ländern teil (Spielorte: Stadtkino, Kino Atelier). Erstmals wird dieses Jahr nicht nur ein Media-Art-Preis, sondern auch ein Award für CD-Rom und Internet vergeben.

Internet- und CD-Rom-Arbeiten sind dieses Jahr erstmals auch Teil der Werkschau Medienkunst Schweiz (Spielorte: Kleine Bühne, Kino Atelier, Stadtkino). Auch in dieser Sektion vergibt eine Jury mehrere Preise.

Die Festivaltage klingen jeweils im Atlantis aus, wo im Rahmen von Viper-Clubbing internationale DJs, VJs und Live-Acts (darunter die Sofa Surfers) mit digitalen Klängen und Bildern hantieren.

Unter dem Titel «20 Jahre Viper» hält das Festival an einer Talkshow Rückschau und zeigt in einem Überraschungsprogramm Schrilles, Schräges und Schönes aus 20 Viper-Jahren.

Datum: 25. bis 29. Oktober 2000

Ort: Basel

Festivalzentrum:

Theater Basel mit Foyer und Kleiner Bühne

Infos: Viper, Postfach, 4002 Basel, Tel. +41 61/283, 27 00, Fax +41 61/283 27 05, E-Mail: info@viper.ch, Internet: www.viper.ch